

Hochzeiten in den 1930-er Jahren,

aus meiner Kindheit kann ich mich noch gut daran erinnern wie damals die Hochzeiten in Jahrmarkt waren.

Der junge Mann musste als erstes die Eltern seiner Geliebten um Ihr Einverständnis fragen. Sobald diese zustimmten, trafen sich beide Elternteile und legten den Hochzeitstermin fest. Die jungen Leute gingen drei Wochen vor dem Hochzeitstermin mit Ihren Taufpaten zum Pfarrer und ins Rathaus und ließen sich dort „Einschreiben“, das heißt den Trautermin festlegen, anschließend gingen sie zu den Eltern der Verlobten wo das so genannte „Versprechen“ (die eigentliche Verlobung) stattfand. Bei diesem Anlass waren beide Elternteile die Geschwister und die Paten anwesend. Nach einem Gulaschessen wurde dann festgelegt (versprochen) was die jungen Leute jeweils vom Elternhaus bekommen werden, in der Regel waren das Felder, Weingärten, Haus oder Geld.

An den folgenden drei Sonntagen wurden die Brautleute in der Kirche „ausgerufen“, das heißt ihre Heiratsabsicht wurde mit folgenden Worten verkündet:

„Es begeben sich in den Stand der heiligen Ehe (beide Namen), beide geboren und wohnhaft hier und ledig“

Eine Woche vor dem Hochzeitstermin wurden die Gäste eingeladen und zwar; die verheirateten von jeweils einem Familienangehörigen der Brautleute, die „Hochzeitslader“ waren immer zwei junge Männer in Sonntagstracht mit jeweils einem „Gehstock“, als besonderes Zeichen der „Hochzeitslader“.

Die Jugendlichen wurden vom Brautpaar eingeladen.

Als äußerliches Zeichen der Einladung wurde an die Haustür ein Rosmarein-Strauß (mit Kreide) gemalt.

Eine Woche vor der Hochzeit hat jede eingeladene Familie je ein fettes Huhn und ca. 20 Hühnereier ins „Hochzeitshaus“ gebracht.

Die Vorbereitungen begannen bereits ab Dienstag vor der Hochzeit mit dem Backen von Kleingepäck, ab Mittwoch wurden die Torten gebacken, donnerstags wurde Kugelhupf (Labkuche) gebacken, freitags wurde ein Kalb und Hühner geschlachtet, der Meerrettich gerieben und die jungen Mädchen haben das Geschirr (von den geladenen Gästen) zusammengetragen, abends fand dann das erste „Vorhochzeitsfest“ mit den Helfern und der Jugend, der „Beischelabend“ statt, als besondere Speise gab's „Beischel“ vom Kalb.

Nach dem Essen wurde die Jugend „gepaart“. Jedes Mädchen hatte einen kleinen Strauß, den es seinem „Hochzeitsburschen“ übergab, der dann auf den Hut genäht wurde. Die Mädchen trugen einen Blumenkranz als Kopfschmuck, es waren die so genannten „Kranzelmädel“ Nach einer kurzen Tanzunterhaltung war dann die Feier vorbei.

Samstags hat man sich dann ca. 09:00 Uhr beim Bräutigam getroffen.

Der Bräutigam trug einen schwarzen Anzug, ein weißes Hemd und hatte auf der linken Brust einen Strauß angenäht. Seine Mutter stand neben ihm, hatte ein Weihwasserkessel in der Hand und jeder Hochzeitsgast hat dann den Bräutigam mit Weihwasser besprengt, gleichzeitig haben die jungen Frauen den Zuschauern „Torekuche“ verteilt.

Vom Bräutigam ging dann der Hochzeitszug, mit Marschmusik, zur Braut.

Die Braut war weiß angezogen, trug eine kleine Krone auf dem Haupt und einen Blumenkranz, in der Hand trug sie einen „Brautstrauß“.

Auch die Braut wurde mit Weihwasser besprengt, dann ging das Brautpaar in den Hof wo dann immer ein kleines Mädchen einen „Hochzeitsspruch“ vortrug.

Anschließend ging der Hochzeitszug in die Kirche, wo um 11:00 Uhr die Trauung stattfand. Nach der Trauung ging der Hochzeitszug in das Haus wo die Jungvermählten dann ihr neues zu Hause hatten, wo zugleich dem jungen Paar Glück gewünscht wurde und zwar mit den Worten „Ich wünsche euch viel Glück im Ehestand“.

Anschließend ging der Hochzeitszug ins Wirtshaus, nach einem kurzen Aufenthalt gingen die Gäste nach Hause, zum Umziehen für den Abend.

Um 18:00 Uhr hat man sich dann wieder im Wirtshaus getroffen und zuerst dem Brautpaar Geschenke überbracht,( Essteller, Schüssel, Töpfe, Kaffeeschalen oder ein Bügeleisen) Das Festessen war schon von der „Hochzeitsköchin“ und den Küchenhelferinnen vorbereitet.

Das Essen wurde von jungen Ehepaaren „aufgetragen“.

Es gab folgende Speisen: Hühnersuppe, Hühnerfleisch mit Meerrettichsoße und Tomatensoße, Kalbsbraten, Kalbsschnitzel mit Kompott und Salat und als Nachtisch Kleingebäck und verschiedene Torten.

Nach dem Essen begann die Tanzunterhaltung, welche mit dem „Brauttanz“ eröffnet wurde.

Gegen 22:00 Uhr kamen dann die Verkleideten, mit einer kleinen spaßigen Einlage. Nach einem kurzen Tanz und einem guten Essen verließen sie oft unerkannt wieder die Hochzeit.

Gegen 24:00 Uhr war das „Gulaschessen“, anschließend war wieder Tanzunterhaltung bis ca. 05:00 Uhr, dann wurde die Braut „abgebunden“, das heißt der Braut wurde die Krone und der Blumenkranz von der Taufpatin abgenommen, dann vom offenen Haar ein Zopf geflochten und ein Tuch aufgebunden, dabei saß die Braut auf einem Stuhl und die jungen Frauen tanzten im Reigen um die Braut und sangen „Nun bist du kein Mädchen mehr, nun bist du ein Weibchen, trallala..... Auch dem Bräutigam wurde von seiner Taufpatin der Strauß abgenommen, somit war das Brautpaar Mann und Frau.

Um 06:00 Uhr gab's Kaffee und um ca. 07:00 Uhr war dann die Hochzeit vorbei.

Die kleinen Hochzeiten,  
mit Eltern, Geschwistern und Paten.

Die Braut trug eine dunkle Tracht mit einem Rosmareinzweig in der Hand.  
Der Bräutigam trug einen dunklen Anzug und einen Rosmareinzweig auf der Brust.  
Um 14:00 Uhr war die Trauung, anschließend ging man zur Braut wo's das übliche Hochzeitsessen gab.  
Man unterhielt sich bis ca. Mitternacht, jedoch ohne Musik und Tanz.

*Aufgezeichnet von Magdalena Eichinger geb. Schmidt,  
wohnhaft in Nürnberg, Jahrgang 1930.*

Nürnberg den 20.03.2013